

abgeschlossene Klasse; es bleibt seine Familienabsonderung; es bleibt seine höhere gesellschaftliche Stellung; es bleibt sein Einfluß auf die Höfe; es bleibt sein staatlicher Einfluß, und wie groß dieser war, dafür haben wir in den letzten dreißig Jahren schlagende Beispiele. Es bleibt noch ein anderes Bestreben: es bleibt das Bestreben des Adels, durch Erwerbung von Grund und Boden sich, wenn auch nicht eine rechtliche Territorial-Herrschaft, doch eine dieser ähnliche Stellung zu gründen.

Meine Herren! In allen Ländern, wo der Adel seine Privilegien mehr hat, wie in Italien, Frankreich vor der letzten Umwälzung, Belgien und andern, in all diesen Ländern werden Sie finden, daß der Adel das Grundeigentum an sich gebracht hat, und dieß um so mehr, je weniger er staatliche Privilegien hatte. Dazu trägt bei, daß durch den Vorzug seiner gesellschaftlichen Stellung dem Adel reiche Heirathen erleichtert sind. Sie wissen ja, daß die Töchter der Geldsäcke besonders Vergnügen darin finden, sich Grafinnen nennen zu lassen. (Bravo links, Heiterkeit im Centrum.) Dieses Fließen des Reichthums aus dem Handel und der Industrie in den Adel findet mehr als irgendwo da statt, wo die Adelsprivilegien und die Ebenbürtigkeit abgeschafft worden sind, weshalb ja auch neuerdings der Verzicht auf die Ebenbürtigkeit aus der Mitte des Adels empfohlen wird. Dieses Fließen des Reichthums in die Hände des Adels führt dahin, daß der Bauer, der im Schweisse seines Angesichtes sein Feld baut, und uns alle ernährt, wir mögen Titel haben, oder nicht, allmählig ausgekauft wird, und herabstinkt zum Peloton, zum Tagelöhner. (Beifall von der Linken.) Sie werden, meine Herren, wenn Sie den Adel nicht aufheben, auch niemals die Bemühungen der staatlichen Reaction aufheben; denn sie werden die Kamakillen an den Höfen nicht aufheben. (Beifall von der Linken.)

Politische Nachrichten.

Zürich, 3. August. Die Berichte aus Italien haben hier nicht so sehr beunruhigt, als die Massen von italienischen Flüchtlingen, welche über die Berge kommen. Die Dampfper auf dem Züricher und Waldstätter-See vermögen sie jetzt nicht zu speidiren. Nein, diese jungen kräftigen Leute mit langen Bärten und Schnauzen auf sich und ihr schönes Vaterland. Hier in Zürich begegnet man ihnen überall mit einer Verachtung, welche in jede fremde Sprache leicht zu übersetzen ist. In Tessin soll die Anhäufung furchbar sein und wird militärische Maßregeln nothwendig machen.

Frankfurt, 6. August. Lord Cowley, Botschafter der Königin Victoria, ist hier eingetroffen, um den Erzherzog Reichsverweier zu begrüßen. Er muß übrigens wohl einen längeren Aufenthalt beschließen, denn seine Familie folgt ihm, und er hat dafür bereits ein Haus gemietet. Wie die europäischen Dinge jetzt stehen, kann Nichts mehr den Frieden verbürgen, als ein inniges Verhältniß zwischen Deutschland und England. Auch ein russischer Gesandter ist bereits eingetroffen und wird, so hört man, in den nächsten Tagen in amtlicher Eigenschaft bei der Centralgewalt auftreten. So wird sich also die Einheit Deutschlands wenigstens in Bezug auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten bereits thatsächlich verwirklichen, und mag nun auch der heutige Tag in den preussischen Garnisonstädten gefeiert werden oder nicht, das politische Leben Deutschlands concentrirt sich hier im Mittelpunkte, und dieser Schwerpunkt wird sich je länger, desto mehr geltend machen. Wie dieß überall in Europa erkannt wird, beweist die Ankunft von Abgesandten der siebenbürgischen Sachsen, welche hier eine Feststellung ihres Verhältnisses zu Ungarn, Oesterreich und Deutschland erwarten**) und beweisen zwei Abgesandte der provisorischen Regierung zu Mailand. Letztere, worunter ein Signor Morelli, suchen das Einschreiten der Reichsregierung nach. Sie kommen über Paris, wo die Regierung ihnen bewaffnete Hülfen zugesagt hat. (S. B.)

Frankfurt, 8. August. Die Sitzungen über die Amnestiefrage waren so stürmisch, daß sie aufgehoben und die Gallerie geräumt werden mußten. Bald wäre es in der Paulskirche zum Faustkampf zwischen den Linken und Rechten gekommen. Als endlich die Sitzung (ohne Zuhörerschaft) wieder begonnen hatte, und über Amnestie abgestimmt wurde, so wurde diese mit 317 gegen 90 verworfen.*)

Frankfurt. Das vollständige Reichsministerium wurde in folgender Art zusammengestellt: Präsident und Minister des Auswärtigen, Fürst Leiningen. Unterstaatssecretäre: M. v. Gagern und Mevissen. Inneres: v. Schmerling. Unterstaatssecretäre: Bassermann, Würth. Justiz: Heffcher (aus Hamburg). Unterstaatssecretär: Briegleb (aus Koburg). Krieg: v. Peuder. Unterstaatssecretär: v. Brand (preuß. Oberst). Finanzen: v. Beckerrath. Unterstaatssecretär: Matthy (Polizeidiener aus Liebhaberei, aus Baden). Handel: Dackwitz (aus Bremen). Unterstaatssecretär: v. Kampf (preuß. Geh. Legat. Rath). Und ein solches Ministerium soll dem deutschen Volke Garantien bieten für die Erlungenschaften des März? Wahrlich, übler hätte der Reichsverweier nicht debutiren können; er mag aber wohl die steyerischen Felsenpfade, auf denen er der stübigen Gemie folgte oder ein seltsames Perreestadt suchte, genauer kennen, als die Stimmung des deutschen Volkes. Auch nicht ein populärer Name in der ganzen Lite! Auch nicht ein Mann darin, dem das Volk Vertrauen schenken könnte! Fürst Leiningen? Was weiß man von ihm, als daß er Skabalen gegen Herrn Ludwig von Baiern geschmiedet hat? Was weiß man von seinen Unterstaatssecretären, als daß Hr. Mar v. Gagern, der Bruder des „edlen“ Gagern ist, und daß Hr. Mevissen, ein Anhängel der alten Rhein. Zig., im weißen Saale Opposition machte? Und Hr. Ritter v. Schmerling, der letzte Präsident des Unbestages, der am Todestage dieses alten Sünders noch die Stun hatte, frech zu wigeln! Neben ihm die Herren Bassermann und Würth, Sproßlinge dieser widerwärtigen neuen Diplomatenjahule der Bourgeoisie, deren leuchtende Vorbilder der illustrierte Gervinus und der sauerländische Dahlmann sind. Sodann Hr. Heffcher, dieser trivialste aller trivialen Philister, der noch in der Erinnerung der genossenen Tafelreude und kaiserlichen Polster schwärmt, und nur erträgend an seine Reise mit den Republikanern in die Pfalz zurückdenkt. Ferner Hr. v. Beckerrath, die aufgeschwellte, nichtssagende Pyraze, und neben ihm der Judas Matthy, der offenbar keine Bestimmung verfehlt hat, sofern man seinem leidenschaftlichen Polizeidilettantismus keine officielle Bahn eröffnete. Endlich die Heeren v. Peuder und v. Brand — ist das etwa der blutige Schlächter der Polen? — und der Bremer Senator Dackwitz; — wer kennt diese Männer? Wer vertraut ihnen? Wahrhaftig, hätte der Reichsverweier ein Ministerium bilden sollen, wie es nicht sein sollte, er hätte seine Aufgabe nicht trefflicher lösen können. Als Hr. v. Gagern sich weisheitsbündel an den reichsverweisenden Conferenzen so stark betheiligte, glaubten wir auf eine mögliche Combination rechnen zu dürfen. Oder sollten sie von vornherein unmöglich sein? Und neben dieser Centralgewalt mit diesem Ministerium schon specielle Gesandtschaften von Preußen und Bremen! Haben wir denn wirklich eine Revolution durchgemacht, oder sind wir nur Allerhöchst mit einigen „Gnadenbezeugungen“ beschenkt? Darf denn der Reichsverweier eines deutschen Staates Gesandte empfangen, da man Gesandte doch stets nur bei fremden Mächten ernannt? Zwei wohl aufzuwerfende Fragen! Ich dünkte, wenn aus Deutschland noch etwas werden, wenn es nicht zum Gespötte der Welt werden soll, so wäre es die höchste Zeit, daß der rechte Mann an das Volk appellirte! (D. v. D.)

Das berühmte Parlamentsmitglied Raveaur, das kürzlich nach längerem Unwohlsein seine Vaterstadt Köln wieder besuchte, wurde dort so glänzend empfangen, wie wohl selten ein Fürst in seiner Hauptstadt. Bengalische Feuer brannten am Rheinufer, die Schiffe hatten große Lichter aufgesteckt, alle Straßen, durch die der Zug ging, waren illuminiert. Völlersalven erschütterten die Luft. Die „Hochs“ wollten kein Ende nehmen. So feiert man in Köln die unerschrockenen Anhänger der Freiheit und des Rechtes. Raveaur ist ein Republikaner. (B. W.)

*) Nur Schade, daß sich John Bull seine Freundschaften so theuer bezahlen läßt!

**) Echo: „Warten!“

*) Das Nähere Morgen!

271
269
275
265
280
260
320
220
370
170

Ende

Anfang